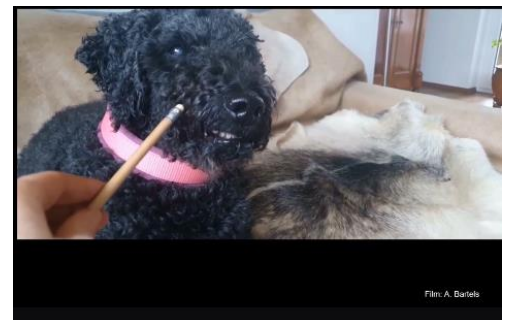
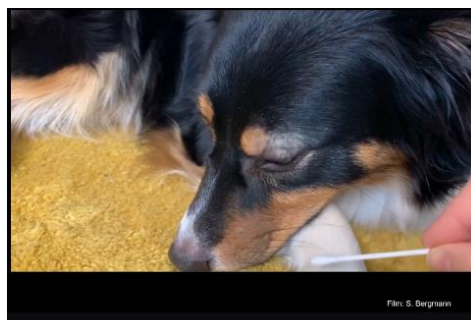


Vorurteile und Antworten zur Problematik des Abscherens der Vibrissen beim Pudel

Vorurteil 1: Die Funktion der Vibrissen beim Haushund ist bisher nicht wissenschaftlich belegt. Es fehlt eine detaillierte Morphologie des Vibrissenfollikels beim Haushund.

Antwort:

- **Es ist wissenschaftlich durch anatomisch-histologische Untersuchungen belegt, dass es sich beim Sinushaar/Follikel-Sinus-Komplex beim Haushund um ein funktionstüchtiges und sensibel innerviertes Sinnesorgan handelt.** Darin sind sich Veterinäranatomen und –physiologen einig, wie tiermedizinischen Lehrbüchern und verschiedenen Publikationen zu entnehmen ist. Ueda hat bereits 1941, d.h. vor über 80 Jahren, die Sinushaare und -follikel des Haushundes untersucht und vermessen und das histologische Schnittbild des Follikels publiziert. Außerdem haben Muchlinski et al. (2013) die Sinushaarfollikel bei Haushunden histologisch untersucht und das Vorhandensein intrinsischer Muskulatur festgestellt. Diese Muskulatur dient dazu, die Vibrissen zu bewegen, wie auch in unserem Erklärfilm sichtbar ist.
- **Hunde reagieren auf das Berühren ihrer Vibrissen, dies kann bei jedem Hund ausprobiert und dokumentiert werden.** Dadurch erkennt man unzweifelhaft, dass es sich um ein intaktes, funktionstüchtiges sensorisches Organ handelt. **Die Videos zum Gutachten von Döring et al. (2019) belegen dies ebenso wie die Videos im Erklärfilm bei zwei Pudelmischlingen sowie einem reinrassigen Großpudel.**
- Es ist nicht wahr, dass man nicht weiß, wozu Hunde Vibrissen brauchen. Der Hund hat keine Hand zum Tasten, Greifen, Erkunden und Manipulieren von Objekten oder Nahrung/Beute. **Seine Schnauze erfüllt die Funktionen der menschlichen Hand.** Der Hund kann jedoch nicht unter seine Schnauze blicken, seine Augen können nicht in der Nähe fokussieren, er hat auch keine so große Überlappung der Gesichtsfelder wie der Mensch. Somit ist der Hund darauf angewiesen, mit der Schnauze und unter der Schnauze tasten zu können. Deswegen befindet sich hier das hochspezialisierte Tastorgan: die Vibrissen. **Dass der Hund nicht unter seine Schnauze blicken kann, sondern darauf angewiesen ist, kleine Gegenstände unter seiner Schnauze zu ertasten, um sie gezielt mit dem Maul ergreifen zu können, muss nicht im Einzelnen mit Studien belegt werden, sondern ergibt sich aus den anatomischen Gegebenheiten.**
- Der Mensch kann sich im Dunkeln mit den Händen vorantasten und beim Laufen durch Gebüsch mit den Händen Äste fernhalten, um sein Gesicht zu schützen. Ein Hund geht immer mit dem Gesicht/der Schnauze voran, auch durch Gestrüpp und auch im Dunkeln. Daher wirken die Vibrissen wie ein Abstandshalter bzw. "Antennen", die das Gesicht (Nase, Augen usw.) schützen. **Die Schutzfunktion der Vibrissen für die Augen ist zweifelsfrei belegt:** die Berührung der Vibrissen über dem Auge und der mystazialen Vibrissen an der Schnauze bewirkt reflektorisches Zwinkern, siehe Videos zum Gutachten von Döring et al. (2019) und Erklärfilm. Dies trifft auch für den Pudel zu.



Vorurteil 2: Hunde als tagaktive Tiere brauchen keine Vibrissen. Sie sind bei ihnen reduziert.**Antwort:**

- Hunde sind nicht rein tagaktiv. **Das Sensorium von Hunden ist auch auf Dämmerungs- und Nachtaktivität eingestellt.** Das kann man vor allem am Auge erkennen: es besitzt eine besonders große Pupille für mehr Lichteinfall, enthält ein Tapetum lucidum zur besseren Ausnutzung einer geringen Lichtintensität, und in der Netzhaut sind mehr Stäbchen vorhanden verglichen mit dem menschlichen Auge.
- Dehnhardt et al. (2020) haben in ihrer Studie festgestellt, dass der Haushund im Tierartenvergleich besonders viele mystaziale Vibrissen besitzt.
- Die Aussage, dass Hunde als tagaktive Tiere keine Vibrissen bräuchten und diese bei ihnen in Anzahl/Struktur reduziert seien, ist demnach in mehrfacher Hinsicht nicht richtig.

Vorurteil 3: Die Vibrissen sind Haare und kein Sinnesorgan.**Antwort:**

- Wie anatomische Studien belegen, unterscheidet sich das Vibrissensystem auffällig in verschiedenen Parametern vom Fellhaar und stellt ein **spezialisiertes sensorisches Organ** dar (siehe Erklärfilm).
- Die Vibrisse selbst ist zwar nicht innerviert, durch das Entfernen der Vibrisse beim Abrasieren **wird das Sinnesorgan jedoch vorübergehend untauglich gemacht.** Diese Tatsache ist anatomisch bedingt und erfordert keine weiteren wissenschaftlichen Belege.
- **Dem Hund entsteht durch das Entfernen der Vibrissen vorübergehend ein nicht unerheblicher Körperschaden, da dieses hochspezialisierte Gesichts-Tastsinnesorgan ausfällt.**

**Vorurteil 4: Beim Pudel können die Vibrissen durch die Schnauzenbewollung keine Funktion mehr ausüben.****Antwort:**

- Es ist denkbar, dass die Bewollung der Schnauze die Funktion der Vibrissen teilweise behindern könnte. **Die Vibrissen sind jedoch nicht durch das Fell „festbetoniert“, sondern bleiben beweglich und können sensorische Reize aufnehmen,** u.a. auch bei Berührung des „Bartes“, **siehe Erklärfilm.**
- Bei der Diskussion über die Behinderung eines Sinnesorgans durch rassebedingte Merkmale müssen folgende zwei Aspekte beachtet werden:
 1. **Wenn Haare die Funktion eines Sinnesorganes einschränken, rechtfertigt das nicht das Untauglichmachen des Sinnesorgans. Stattdessen sollten Bemühungen unternommen werden, die Funktion der Vibrissen so weit wie möglich wieder herzustellen.** Wenn die Vibrissen des Pudels durch die Bewollung der Schnauze tatsächlich behindert werden, rechtfertigt dies nicht die Schnur der Vibrissen. Ebenso ist es mit Haaren, die vor den Augen den Sehsinn einschränken und daher gekürzt oder hochgebunden werden müssen. Niemand käme auf die Idee, den Sehsinn untauglich zu machen, weil der Hund aufgrund von Haaren „sowieso nichts sieht“, oder das Gehör eines Hundes untauglich zu machen, weil Hängeohren den Schall vom Gehörgang abschirmen und daher die Hörleistung mindern könnten.
 2. Bei Individuen/Rassen, die keine Vibrissen besitzen, deren Vibrissen gekräuselt sind oder deren Follikel

nicht intakt sind, **muss geprüft werden, ob der Tatbestand einer Defektzucht („Qualzucht“) vorliegt.** Pudeln scheinen grundsätzlich Vibrissen zu besitzen, so dass wir hier nicht von einer Defektzucht in Bezug auf die Vibrissen ausgehen.

Vorurteil 5: Beim Pudel kann man den Bart nicht wachsen lassen, da ein Zuwachsen der Schnauze und des Maulspaltes für den Hund hinderlich wäre.

Antwort:

- Das Rasieren der Pudelschnauze erfolgt ausschließlich aus modischen und ästhetischen Gründen. Der Hund hat davon keinen Vorteil.
- **Um das ständig nachwachsende Fell im Gesicht des Pudels auf eine funktionale Länge zu kürzen, ist das Kahlscheren nicht notwendig.** Stattdessen sollte ein „Bart“ stehen gelassen werden. Es kann versucht werden, unter Schonung der Vibrissen das Fell im Gesichtsbereich vorsichtig nur soweit zu kürzen, dass es weder den Sehsinn noch die Maulspalte behindert.
- Bei anderen Rassen wie Bichon Frisé gehört der „Bart“ zur Frisur, hier ist eine Schnauzenschur nicht vorgesehen. Offenbar wird hier die Problematik einer „zugewachsenen Schnauze“ nicht gesehen.
- Außerdem kann man in der Öffentlichkeit viele Pudeln mit Bart sehen, v.a. viele Halter von Zwerg- und Toy-pudeln scheren die Schnauzen nicht kahl.

Vorurteil 6: Für die Ausstellungsschuren ist beim Pudel das Kahlscheren der Schnauze durch die Standards der FCI (Fédération Cynologique Internationale) vorgeschrieben.

Antwort:

- Die FCI sagt ausdrücklich bei der Löwenschur (FCI-Standard Nr. 172): „Ein Schnurrbart ist für alle Exemplare vorgeschrieben.“ („Le port de la moustache est indiqué pour tous les sujets.“), siehe <http://www.fci.be/de/nomenclature/PUDEL-172.html>
- Dies gilt auch für die Moderne Schur durch den Hinweis auf die Löwenschur: „Kopf und Rute gemäß den vorhergenannten Vorschriften“ („La tête et la queue selon les règles précédemment décrites“).
- Für die Englische Schur sagt die FCI: „Für diese Schur ist kein Schnurrbart vorgeschrieben.“ („Pour cette toilette, la moustache est facultative“)
- Das bedeutet: **Die FCI fordert für die Löwenschur und die Moderne Schur einen „Schnurrbart“ und somit den Schutz der mystazialen Vibrissen.** Bei der Englischen Schur wird toleriert, wenn es keinen „Schnurrbart“ gibt, **das Abscheren der mystazialen Vibrissen wird aber nicht gefordert.**
- In früheren Rassebüchern (z.B. Korn und Treutmann, 1977) und auf älteren Fotos ist sichtbar, dass ein „Schnurrbart“ zur traditionellen Frisur des Pudels gehört.
- Zu beachten ist, dass auch die anderen Vibrissen des Pudels (an Wangen und am Unterkiefer) schützenswert sind. Dies ist im FCI-Standard für Ausstellungsschuren bisher nicht berücksichtigt.



Pudel mit „Schnurrbart“ (Foto: Döring)

Fazit:

Es steht außer Frage, dass es sich beim Vibrissensystem um ein funktionstüchtiges sensorisches Organ handelt. Dies trifft auch für den Pudel zu, wie unsere Videos belegen (Erklärfilm sowie weitere Belege in unserer Video-Datenbank). Das Argument, dass die Schnauzenschur traditionell zur Frisur des Pudels gehört, ist zum einen nicht richtig (siehe FCI-Standard) und stellt zum anderen keinen rechtfertigen Grund dar, dieses Sinnesorgan (vorübergehend) untauglich zu machen. Man kann die Bedeutung dieses Sinnesorgans nicht negieren, nur weil wir Menschen über dieses Sinnesorgan nicht verfügen und uns daher nicht vorstellen können, welche sensorischen Empfindungen ein Hund damit hat.

Quellen:

- Dehnhadt, G., Krüger, Y., Bühl, J. (2020): Abschlussbericht zum Forschungsstipendium der GKF: Funktion und Leistung des Vibrissensystems von Hunden.
- Döring, D., Bartels, A., Erhard, MH. (2019): Gutachterliche Stellungnahme zur Problematik des Entfernens der Sinushaare beim Haushund. LMU München. Gutachten und Videos online: <https://www.tierhyg.vetmed.uni-muenchen.de/aktuelles/nachrichten/vibrissengutachten/index.html>
- Korn, B., Treutmann, H. (1977): Das große farbige Hundexikon. Jourpart Redaktionsbüro und Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart, Lizenzausgabe für Müller Rüschnikon, Zürich, Stuttgart, Wien.
- Muchlinski, M.N., Durham, E.L., Smith, T.D., Burrows, A.M. (2013): Comparative histomorphology of intrinsic vibrissa musculature among primates: implications for the evolution of sensory ecology and “face touch”. American Journal of Physical Anthropology 150, 301-312. Online unter: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/ajpa.22206>
- Ueda M. Beiträge zur mikroskopischen und vergleichenden Anatomie der Sinushaare bei einigen Säugetieren. Jpn J Med Sci Biol 1941; 9: 43 – 57. Online unter: https://nagasaki-u.repo.nii.ac.jp/?action=pages_view_main&active_action=repository_view_main_item_detail&item_id=19726&item_no=1&page_id=13&block_id=21

Videobelege im Erklärfilm:

<https://cast.itunes.uni-muenchen.de/vod/playlists/FvwFfnwKMj.html>